



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kunstdenkmäler des Kreises Soest

Memminger, Karl Maria Christian

Essen, 1881

XVI. Kloster Paradiese (Paradies) (in der Nähe von Schwefe).

urn:nbn:de:hbz:466:1-28224

Zwei derselben tragen die Jahreszahl 1430 und sind in den je sechs Knöpfen der Schäfte die Buchstaben: „S. M a r i a“ und „J h e s u s“ in blauer Emaille angebracht; außerdem an dem einen ein aufgelötheter Kreuzfigus mit umgebendem Ringe und der eingravirten Inschrift in gothischer Minuskel: „hec peter stenbauer orato pro eo“. Der dritte stammt aus dem Jahre 1620 und hat auf seinem sechsteiligen Fuße die Inschrift: „adt BARTOLT. SELVS. CAPT. LVTENAMT. ECLES. SASSDORF“.

Zwei andere Kelche aus neuerer Zeit sind zwar dem Stoffe nach werthvoller, doch weniger der Form nach.

Noch ist zu gedenken eines blauiseidenen Belums mit Silberstickerei aus dem 16. Jahrhundert.

c. Glocken. Im Thurme hängen drei Glocken, deren eine im Jahre 1517 von Hermann Vogel, die andere etwas kleinere 1430 gegossen ist und die Inschrift trägt: „Maria clarus mater domini“.

Die größte ist gegossen von Petit & Edelbrock 1861.

XV. Dorf Schwefe.

($\frac{2}{3}$ Meile westlich von Soest.)

a. Die evangelische Kirche daselbst ist das einzige bemerkenswerthe Bauwerk und bietet ihrer Architektur nach wenig kunsthistorisch Interessantes. Ein einschiffiger, durch mancherlei Veränderungen seiner ursprünglichen gothischen Gestalt fast entkleideter Bau von 18 Meter Länge und 10 Meter Breite mit drei in stumpfen Winkeln gebrochenen Achseseiten des Chors ist mit einer rund gewölbten Bretterdecke versehen. Ein noch aus gothischer Zeit erhaltener Rest ist die südlich angebaute Sakristei mit zierlichem Tabernakel oder Heiligenhäuschen in der Wand. Sie zeigt in ihren Bauformen auf den Anfang des 15. Jahrhunderts hin, während der Thurm in seinem massigen Mauerwerk und runderbogig geschlossenen Schallöffnungen mit romanischen Säulen einem früheren romanischen Baue des 12. Jahrhunderts angehört.

Durch nachgerade Erhöhung des Fußbodens der Kirche ist der alte noch ursprüngliche Altar bis auf 0,85 Meter Höhe verschüttet; derselbe trägt einen dreifach getheilten Aufsatz mit mehr als hundert Figuren der Leidensgeschichte in handwerksmäßig ausgeführter Holzschnitzerei aus dem Jahre 1598. Die auf den Flügeln angebrachten Malereien enthalten theils die Vorstationen zur Leidensgeschichte (Einzug in Jerusalem, Abendmahl, Gethsemane, Gefangennehmung), theils die der Leidensgeschichte folgenden Scenen (Höllenfahrt, Auferstehung, Himmelfahrt, Ausgiehung des heiligen Geistes).

Als Bekrönung sind drei Figuren (Maria und zwei Bischöfe) angebracht.

Die Malereien lassen verschiedene Hände, doch keinen Meister erkennen, ganz deutlich aber gewahrt man schematische Nachahmung Dürer'scher Motive, namentlich in der Pfingstscene.

b. Die Altargeräthe, bestehend in drei silbernen vergoldeten Kelchen vom Jahre 1709 und zwei zugehörige Patenen sind ebenso wie die Abendmahlskanne und ein Krankencommunionskelch aus neuester Zeit ohne besonderen Kunstwerth.

c. Drei Glocken, deren zwei 1703 und 1791 von Rincker gegossen und eine kleine 1833 von Greve in Meschede gegossen, hängen im Thurme und trägt letztere die Inschrift:

„Ich lade euch Christen groß und klein
Durch meinen Schall zur Andacht ein.“

XVI. Kloster Paradiese (Paradies)

(in der Nähe von Schwefe).

Zur Zeit ist dieses frühere Dominikaner-Frauen-Kloster ein Hofgut, doch erkennt man noch sehr gut die frühere Bestimmung der einzelnen Gebäude.

Da die Kirche bis auf den Erdboden im Anfange dieses Jahrhunderts abgebrochen ist, so wird von dem ursprünglichen, von Heinrich v. Dithoven unter Mitwirkung des berühmten Albertus Magnus, Ende des 13. Jahrhunderts gegründeten Kloster nichts mehr vorhanden sein. Alle jetzt vorhandenen Bautheile des Stiftsgebäudes stammen aus den Jahren 1710—1720 und sind in den schlaffen Formen der Barockzeit gehalten. Ringmauern und Gräben und ein stattlicher Thorbau, welche neben den Gebäuden auch Fischteich, Mühle und Gärten einschließen, geben noch jetzt der Anlage einen großherrschastlichen Character und lassen erkennen, daß das Klosterleben unter Umständen von Entfagung recht weit entfernt sein konnte. Interessant ist dieses Kloster dadurch, daß der bekannte Simplicius Simplicissimus längere Zeit daselbst verweilte und sich mit seinen getreuen Landstreichern von den Klosterfrauen versorgen ließ.